

Orientierungspunkte

Orientierungspunkte Festrede zum 135. Stiftungsfest am 23. Juni 2006 von Dr. Hansjörg Häfele In seiner Festrede zum 135. Stiftungsfest der KStV Alamannia nannte unser Kb Dr. Hansjörg Häfele aus der Sicht seiner beruflichen und politischen Erfahrung, vor allem in der Finanzpolitik, ein paar Orientierungspunkte, die für die Neuausrichtung der zukünftigen deutschen Politik von wesentlicher Bedeutung sein müssten. Notwendig sei vor allem das Verlassen von Illusionen, Utopien und Ideologien, erforderlich eine Fundamentalkorrektur, nicht bloß Reparaturen an Reformruinen oder weitere Reformhuberei. Als wichtigste Punkte nannte er: 1. Die wichtigste politische Aufgabe ist: Staatsverschuldung beenden Die Schulden des Gesamtstaates sind inzwischen auf über 1,5 Billionen Euro angewachsen. Dies sind mehr als 1500 Milliarden. 1 Milliarde hat 1000 Millionen. Würden wir wie gute Kaufleute rechnen, erreichten die Staatsschulden das Doppelte oder gar Dreifache – wegen der Rückstellungen für auf uns zukommende Pensionslasten. Bei nur 5% Zins zahlen wir jährlich rund 80 Milliarden Euro. 2006 erhöhen sich die Staatsschulden um etwa 50 bis 60 Milliarden – bei einer nicht schlechten Konjunkturlage! Die öffentliche Diskussion besteht weitgehend darin, diesen erschreckenden Krankheitsbefund zu vernebeln. Beliebt ist die politische Ablenkung mit „weichen“ Themen. Wo kann man „sozial“ noch mehr tun? Wie kann man den Familien noch mehr helfen? Die „schönen Künste“ helfen nicht weiter. Eine zukunftsgerichtete Politik müsste sich das strenge Ziel setzen: In drei Jahren keine Neuverschuldung des Gesamtstaates mehr. Anschließend müsste jahrzehntelang die Schuldenlast hartnäckig abgebaut werden. Eine solche Politik ist schwierig. Sie verlangt hohe Staatskunst. Es handelt sich um eine kopernikanische Wende. Politiker, die es sich seit den 70er Jahren angewöhnt haben, das Wesen der Politik darin zu sehen, anderer Leute Geld umzuverteilen, stehen vor einer völlig andersartigen Aufgabe. Diese neue Politik könnte die Statik unseres Gemeinwesens wieder sichern. Ohne sie entsteht kein neues Vertrauen. Zukunftsvertrauen ist die Wurzel für vieles, auch für mehr Kindersegen. Es ist weiterführender als alle Basteleien der Sozialingenieure, sei es bei „Hartz IV“, beim „Antidiskriminierungsgesetz“ oder bei der Abschaffung des Ehegattensplittings. 2. Wiederherstellung der Selbstverantwortung des normalen Menschen für sein Leben Sie hängt mit Nr. 1 zusammen. Der Staat hat nicht nur zu sparen, er hat sich auf die Setzung von guten Rahmenbedingungen zu beschränken, ohne sich für alles und jedes auf dieser Welt für zuständig zu halten. Es geht im Kern um das Problem der Freiheit. Der Spötter Bernard Shaw erkannte die Spannung: „Freiheit bedeutet Verantwortlichkeit; das ist der Grund, weshalb sich die meisten Menschen vor ihr fürchten.“ Es ist die Crux der Demokratien, vor allem der Massendemokratien: das süße Gift der Versprechungen des Wohlfahrtsstaates, ja des Versorgungsstaates. Deshalb haben es „linke“ Politiker immer leichter. Es sind die „Gutmenschen“. Dabei liegen heute die Erfahrungen mit den Wohlfahrtsstaaten klar zutage: das Schwinden oder die Lähmung der Vitalität, der Dynamik der Gesellschaft. Die schöpferische Kraft der Freiheit versiegt. Es geht also nicht bloß um das Beenden des Wucherns der Staatsverschuldung und der Bürokratie. Vielmehr liegt hier der tiefste Grund für unser schwaches Wachstum und unsere hohe Arbeitslosigkeit. 3. Wiederherstellung bürgerlicher Werte Sollen unsere Verhältnisse wieder gesunden, kommt es letztlich auf „Jenseits von Angebot und Nachfrage“ an, wie es Wilhelm Röpke 1958 trefflich formuliert hat. Selbstverständlich haben wir „sozial“ zu sein, das heißt gemeinschaftsbezogen. Es betrifft indes nicht in erster Linie den Staat. Selbstverständlich hat der Unternehmer um das Wohl seiner Mitarbeiter besorgt zu sein. Selbstverständlich hat der Mitarbeiter seine Leistungskraft dem Unternehmen zu leihen und er hat sein Unternehmen und die Allgemeinheit nicht auszunützen. Selbstverständlich muss sich der Bürger von Gemeinsinn leiten lassen und nicht allein von gesundem Egoismus.

Eine gute Zukunft hängt letztlich von der geistig kulturellen Verfasstheit unseres Volkes ab. Es kann sein, dass die europäischen Wohlfahrtsstaaten versinken. Die Geschichte zeigt genügend Beispiele für den Niedergang von Kulturen und Zivilisationen. Neue tauchen auf oder kommen wieder, z.B. China, Indien. Entscheidend ist das Volk selber, Persönlichkeiten, Minderheiten, Eliten. Um mit geistigen Fehlentwicklungen fertig zu werden, müssen wir die Erblast der 68er abtragen. Dazu gehören die Übertreibungen der antiautoritären Erziehung und der egozentrischen Selbstverwirklichung. Ihre Folgen spüren wir täglich: Unhöflichkeit; Rücksichtslosigkeit; nachlassende Bereitschaft, Spielregeln einzuhalten – der Gesetze oder des Anstandes –; Rebarbarisierung; Vandalismus: alles Ausflüsse der „Diktatur der Beliebigkeit“. Stattdessen brauchen wir wieder die Pflege der Sekundärtugenden, von Pflichtbewusstsein, Disziplin, Höflichkeit, Anstand, Benimm. Abstreifen müssen wir auch die Illusionen der „multikulturellen Gesellschaft“. Wenn wir schon Einwanderungsland sind, so können wir erwarten, dass unsere deutschen Spielregeln eingehalten werden. Gegenüber anderen Kulturen müssen wir bei aller Toleranz Selbstbehauptung zeigen. Ein gesunder Patriotismus sollte wieder als natürlich empfunden werden. Wir können wie andere Kulturnationen stolz auf unser Land sein. Die deutsche Geschichte besteht nicht allein aus den zwölf Jahren 1933 bis 1945, sondern die Zeiten vorher und nachher können sich im Vergleich mit anderen Nationen gut sehen lassen. Die Bildungshuberei muss ein Ende nehmen. Mit Georg Picht fing es 1964 an, als er den „Bildungsnotstand“ verkündete. Dabei gilt unser „Duales Ausbildungssystem“, das für die meisten bestimmend ist, weltweit als vorbildlich. Unsere noch nicht überreformierten Universitäten waren im 19. und anfangs des 20. Jahrhunderts in weiten Bereichen Weltspitze und Vorbild für andere, die uns heute überholt haben. Ermunterung für Alamannia und den KV Es ist reizvoll, gegen den Strom zu schwimmen, der häufig genug die falsche Richtung suchte. Es ist attraktiv, eine Minderheit zu sein, welche den Sauerteig für eine gute Zukunft bilden kann. Auch unsere Prinzipien gelten, aktuell interpretiert, weiter: Religio =bindung statt Beliebigkeit. Scientia =iszipliniertes Arbeiten statt bloße Spaßverwirklichung. Amicitia =emeinsinn statt Egozentrik, natürlich auch =eselligkeit.

Autor: Hubert Kotzur (dres.kotzur@gmx.de)